

Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernruf 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Heinrich Fahnenbrach, Düsseldorf 100, Tannenstraße 33. Druck und Versand Joh. van Aken, Erfeld, Luth. Kirchstraße Nr. 63-65. Fernruf: 4692.

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag. Verbandsmitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Bestellungen durch die Post für das Vierteljahr 50 Mark.

Zeitgemäßes.

Wenn gutem Führer du dich hast ergeben,
Ist Pflicht es auch, ihm alle Zeit zu trauen,
Auf seine Worte felsenfest zu bauen
Und seinem Handeln nicht zu widerstreben.

Ganz anders überschauet er die Weite,
Versteht der Gefahren schlimme Zeichen,
Der Feinde Tücke und des Buhlers Schleichen,
Und gibt Gewähr für schönen Sieg im Streite.

Wie falsch darum, in dreistem Unversagen
Zu Kreuzen Kühn der guten Führer Wegel!
Die Disziplin halt treu ein jeder rege,
Und um die Zukunft soll uns nimmer bangen.
L. Kessing im „Bergknappen“.

Grundbedingungen für gewerkschaftliche Erfolge.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung, die sich frei fühlt von jeglichen Sonderbestrebungen, bezweckt die materielle Lage ihrer Mitglieder zu heben durch Gewinnung von Einfluss auf die Gestaltung des Arbeitsvertrages. Ferner sollen die Mitglieder durch Unterstüßungseinrichtungen materiell geschützt werden. Als eine ebenso wichtige Kulturaufgabe betrachten die christlichen Gewerkschaften die geistige und sittliche Hebung des Arbeiterstandes. Die Erfüllung dieser Aufgaben kann man als praktische und gewerkschaftliche Tätigkeit bezeichnen. Die Berufsverbände sollen einzig und allein zum Wohle ihrer Mitglieder wirken. Fern bleiben soll jedes fremde Element, das mit gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen nichts gemein hat.

Um die hier kurz angeführten Aufgaben erfüllen zu können, müssen zunächst nicht nur bei den Führern, sondern auch bei den Mitgliedern gewisse Voraussetzungen zutreffen. Besonders muß der Taktik im Gewerkschaftsleben besondere Beachtung geschenkt werden. Diese wird diktiert von den jeweiligen Umständen und Verhältnissen. Das ist eine Binsenwahrheit, die nur dann als richtig bewertet werden kann, wenn die Leidenschaften die Herrschaft über kluge nüchterne Ueberlegung erlangen. Und dann kann es ebenso wahr sein, daß bei Außerachtlassung der klugen Taktik die Mitglieder und die Organisation schwer geschädigt werden.

Um z. B. in eine Bewegung von größerem Umfange einzutreten, ist es vor allem notwendig, daß man, abgesehen von der Berechtigung der Forderungen,

1. die allgemeine Lage des Arbeits- und evtl. des Weltmarktes überschaut,
2. die allgemeine und finanzielle Lage des Verbandes in Betracht zieht und
3. vor allen Dingen gut erwägt, ob die evtl. zu bringenden Opfer auch dem materiellen und moralischen Erfolge entsprechen.

Diese notwendigen Erwägungen müssen heute vor jeder Bewegung angesichts der mächtigen und finanziell starken Arbeitgeberverbände in Betracht gezogen werden. Hier gilt dasselbe wie vor Beginn einer Schlacht. Erst muß das Terrain sondiert, dann kann der Plan selbst ausgearbeitet werden. Und wie manche Beispiele gezeigt haben, war der Kampf meistens verloren, wenn diese Voraussetzungen nicht erfüllt waren.

Der Bezirksleiter des christlichen Metallarbeiterverbandes in Bayern, Kollege Konrad Nürnberg, schrieb kürzlich im „Deutschen“ eine abschließende Betrachtung über den Arbeitszeitkampf in der süddeutschen Metallindustrie. Kollege Konrad kommt in dieser Betrachtung zu einem Endergebnis, das verdient, allen Gewerkschaftlern vorangetragen zu werden:

Vergleicht man Ziel und Ergebnis des Riesenkampfes, so steht man vor einer gewaltigen Niederlage des sozialdemokratischen Deutschen Metallarbeiterverbandes. Seine und seiner Vertreter Stellungnahme bei Ausbruch und während des Kampfes findet ihren treffendsten Ausdruck in dem oft gebrauchten Satz: „Wir lassen uns die 48-Stundenwoche nicht abkaufen.“ Dieses Wort wurde buchstäblich eingelöst. Die 48-Stundenwoche wurde ohne Gegenleistung zugestanden, nachdem die Weiterführung des Kampfes als absolut aussichtslos feststand. All die ungeheuren Milliardenopfer, die dieser Kampf der Volkswirtschaft, den Verbänden und insbesondere den beteiligten Metallarbeitern auferlegt hat, sind für die Arbeiter umsonst gebracht.

Es ist verständlich, daß bei dieser Niederlage die Schuldfrage aufgerollt wird. Verkehrt dürfte es sein, einzelnen Führern des sozialdemokratischen Deutschen Metallarbeiterverbandes die ausschließliche Schuld zu geben. Man darf sogar davon überzeugt sein, daß sich manche der führenden Kräfte dieses Verbandes — wenn auch erfolglos — gegen den Kampf gestemmt haben. Die Schuld liegt in der sozialistischen Geisteshaltung überhaupt. Jahrzehnte hindurch hatten die sogenannten „freien“ Gewerkschaften den gewaltigen agitatorischen Vorteil der Werbekraft des Sozialismus. Dieser verdankt auch der Deutsche Metallarbeiterverband den Massenzustrom an Mitgliedern bis über 1 1/2 Millionen hinaus. Nun aber zeigt sich die Rehrseite der Medaille. Die sozialistische Agitation hat in den Köpfen der Parteianhänger, sowohl wirtschaftspolitisch wie weltanschaulich, ungeheure Zerstörungen angerichtet. Der Radikalismus machte blind gegenüber wirtschafts- und staatspolitischen Notwendigkeiten. Daraus erklärt sich auch der Links-Umarmen im sozialistischen Lager nach der Revolution und die Beschimpfung der reformistischen Führer als Verräter. Deutlicher zeigt sich eben von Tag zu Tag, daß konsequent sozialistisches Zielstreben und gewerkschaftliche Praxis sich gegenüberstehen wie Wasser und Feuer.

Die Stellung des christlichen Metallarbeiterverbandes war in den Wochen des Kampfes wiederholt Gegenstand der Kritik, die bald in der Presse, bald in Briefen ihren Ausdruck fand. Durch den Verlauf des Kampfes ist die Stellungnahme des christlichen Metallarbeiterverbandes vollumfänglich gerechtfertigt. Er hat beim Ausbruch des Kampfes den Schiedspruch angenommen, der (gegenüber dem heutigen Ergebnis) fünf Vorteile hatte:

1. die Akkordbasis war im Verhältnis zum Stundenlohn günstiger;
2. die Arbeiterinnenlöhne waren verhältnismäßig günstiger;
3. der Schiedspruch sagte in der Arbeitszeitfrage klipp und klar die Wahrheit, die den Arbeiterräten viel zwecklose Streitereien erspart hätte;
4. der Erfolg war durch den Schiedspruch nicht nur besser, sondern auch viel billiger zu haben;
5. der Schiedspruch brachte keine abgekämpfte Arbeiterschaft.

Unstarre Prinzipien kann man sich bei großen Bewegungen, bei denen die Existenzen Tausender auf dem Spiele stehen, nicht binden. Den Kampf zu führen um des Kampfes willen, oder Kampf bis zum Weißbluten, oder um Mitglieder zu gewinnen, oder gar zu kämpfen aus politischen Rücksichten, ist absurd, selbst und arbeiterschädigend. Meint man es ehrlich mit den Interessen der Mitglieder, so muß man die richtige Taktik anwenden, nüchtern erwägen und kalkulieren. Dann muß der Verstand regieren. Mag es auch manchmal bitter sein, im Momente das nicht durchdrücken zu können, was man gerne möchte, so hat man aber für den Verband und die Mitglieder mehr erreicht, wenn im richtigen Augenblick vom Kampf zurückgetreten wird, als wenn bei vollständiger Ausschlußlosigkeit den Arbeitgebern ein billiger Sieg über die Arbeiter verschafft wird. Das wäre dann noch viel bitterer! Dann lieber „Sünde weg!“

Millionen von Mark wurden schon bei Putzchen und milden Streiks von der Arbeitererschaft nutzlos geopfert. Aber nicht immer sind Streik und Eigeninteressen der Streikenden im Einklang zu bringen. Der Chefredakteur des Berliner „Vorwärts“, Friedrich Stampfer schrieb hierüber noch kürzlich:

Für manche Leute ist die Sache ungeheuer einfach; für die ist derjenige, der am schnellsten und am lautesten nach Streik ruft, der beste Sozialist; wer aber nicht jeden Streik ohne weiteres billigt, der ist ein Judas und ein Arbeiterverräter. Die lange Geschichte der Arbeiterbewegung lehrt freilich, daß Leute, die bei allen Streiks immer mit der Läutrompete voran waren, nur eine sehr vorübergehende Rolle zu spielen vermochten, während andere, die nötigerfalls auch den Mut fanden, sich augenblicklichen Strömungen entgegenzustellen, und die dadurch von der Arbeiterbewegung viel Schaden abwanden, im Vertrauen der Massen fest einwurzelten. Man braucht nur Namen wie Zebel und Bömering zu nennen — wie oft würden sie jetzt den „Judas“ und den „Arbeiterverräter“ an den Kopf geworfen bekommen, wenn sie das zweifelhafteste Vergnügen hätten, in dieser Zeit noch zu leben?

Sene Männer hatten gewiß nicht weniger Empfinden für die Notlage der Arbeiter als andere. Aber wenn sie erkannten, daß ein Streik unter den obwaltenden Umständen keine Besserung, sondern höchstens eine Verschlimmerung bringen könnte, rieten sie von ihm ab. Oder, wenn er dennoch ausgebrochen war und schief ging, rieten sie zu seinem Abbruch und suchten sich weder vor Schimpfworten noch vor Steinen. Die Gewerkschaften wehrten sich stets gegen den Vorwurf der Unternehmer, sie seien „Streikvereine“. Sie betrachteten und betrachteten den Streik als ein letztes Mittel, das nicht ohne strenge Einhaltung der gewerkschaftlichen Regeln, nicht vor Erschöpfung aller anderer Möglichkeiten, nicht ohne sorgfältige Abschätzung der Erfolgsaussichten und der Gefahren des Kampfes angewendet werden darf.

Vor zwei, drei Jahren gab es links von unserer Partei noch Leute, die meinten, es schade nichts, wenn alles kaputt gezeichnet würde, desto schneller gelänge man durch den großen Zusammenbruch hindurch, zum Sozialismus. Der große Zusammenbruch bringe zwar Jahre des schlimmsten Elends, aber dahinter öffneten sich die Tore des neuen Reiches. Als Vorbild des neuen Reiches galt jenen Gläubigen damals — Sowjetrußland. Diese Illusion ist so gründlich zertrümmert, daß es sich nicht mehr lohnt, über sie zu reden.

Daß wir auf russischem Wege zum Sozialismus gelangen können, glauben heute nicht einmal mehr die konsequentesten Kommunisten. Wenn diese vor zwei, drei Jahren das Losstreiken der Wirtschaft zur Förderung des Zusammenbruchs empfahlen, so hatte das immer noch einen gewissen Sinn, denn damals jahen sie hinter dem Zusammenbruch ein glänzendes Ziel. Heute ist diese Fata Morgana erloschen, und es bleibt nur die Wüste, nur die Zerstörung als Selbstzweck.

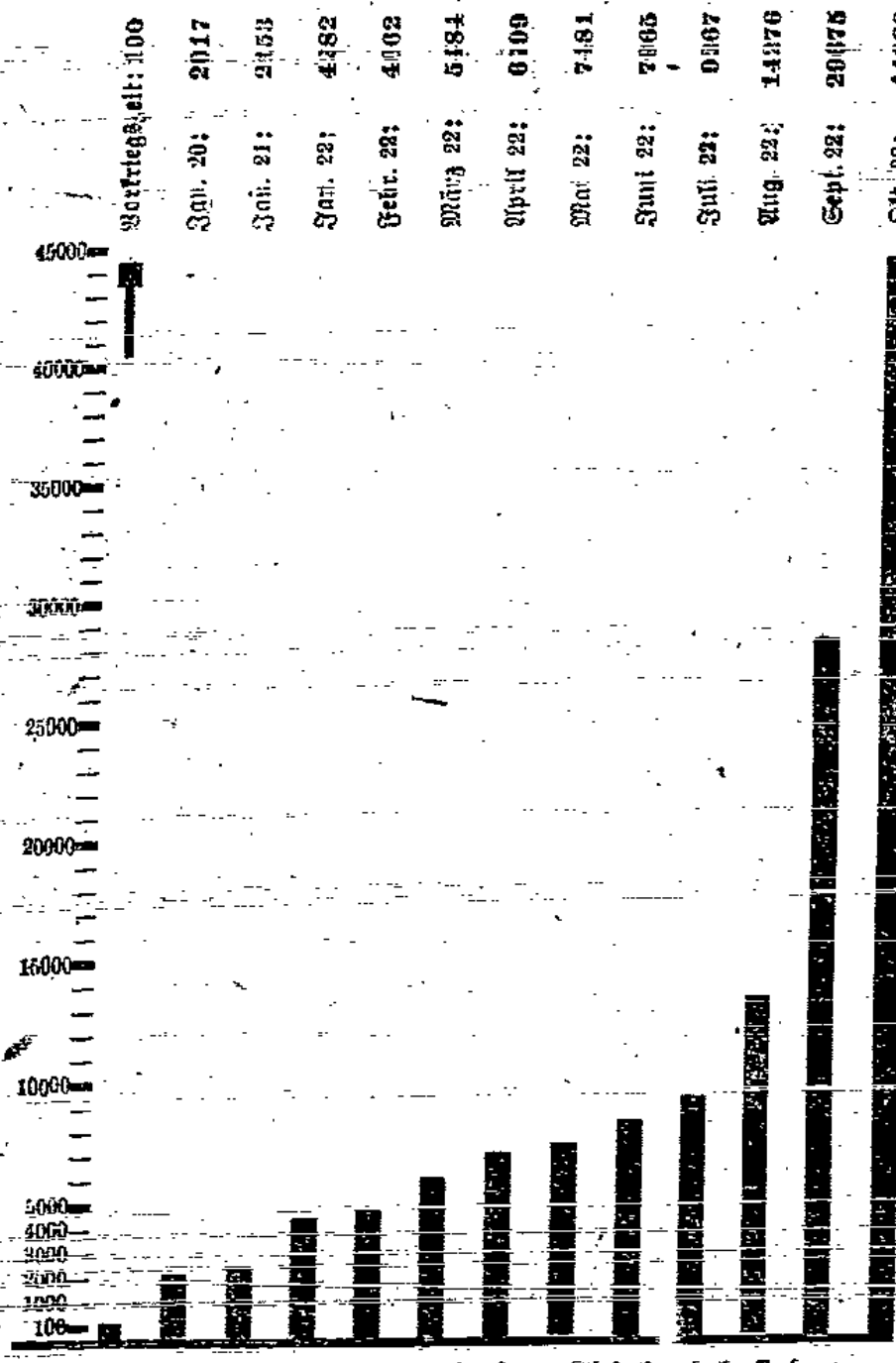
Nachdem die russisch-bolschewistische Methode der Sozialisierung Bankrott gemacht hat, bleibt nur noch die deutsch-sozialdemokratische. Versagt auch sie, dann können wir mit dem Sozialismus empacken!

Was hier der Chefredakteur des mehrheitssozialistischen „Vorwärts“ sagt, ist so selbstverständlich, daß man sich immer wieder nur verwundern kann über die Torheit mancher Leute, die so fix mit der Streikparole bei der Hand sind. Bei einem Losstreiken des deutschen Wirtschaftsorganismus würden nicht nur dieser, sondern das gesamte Volk und somit auch die Arbeitnehmer völlig zu Grunde gerichtet. Die Tätigkeit der christlichen Gewerkschaften hat immer auf das Wohl des gesamten Volkes Rücksicht genommen. Jedes Mitglied in der christlichen Gewerkschaftsbewegung hat die Pflicht, sich der Allgemeinheit unterzuordnen. Die so viel gepriesene Solidarität muß immer ihren Ausdruck finden in dem Satz: „Alle für Einen, Einer für Alle.“ Erst wenn wir das auf der ganzen Linie erreichen können, sind wir rechte Gewerkschaftler. Dann üben wir auch das, was unbedingt notwendig ist, nämlich Gewerkschaftsdisziplin. Selbstredend bedingt Disziplin gute gewerkschaftliche Schulung. Hier muß Hand angelegt werden. Dann ergibt sich auch von selbst wahre gewerkschaftliche Opferwilligkeit. Und letztere ist gegenüber der geschlossenen Kampfesfront der Arbeitgeber heute notwendiger denn je. Unter dieser Opferwilligkeit ist nicht nur die finanzielle, sondern auch die ideelle zu verstehen, die dann zum Ausdruck kommt, wenn bei Kämpfen an anderen Orten diesen Verbandsmitgliedern gegenüber in jeder Weise Solidarität geübt wird. Darum ist notwendig: **Erfassen der jeweiligen gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Lage, strenges Innehalten der statutarischen Bestimmungen und vor allem rechte Gewerkschaftsdisziplin.** Darin liegt das Geheimnis des materiellen und moralischen Erfolges für die Mitglieder selbst. Dieses ist aber nur möglich durch Schulung und Selbsterziehung.

Die Teuerung im rasenden Tempo.

Nach dem Großhandelsindex, den die „Frankf. Zeitung“ allmonatlich veröffentlicht, sind die Großhandelspreise durchschnittlich auf das 440,8 fache Anfang Oktober gegen das 296,7 fache Anfang September gestiegen. Wäthru eine durchschnittliche Steigerung um 50 Prozent im Großhandel. Die folgende Tabelle, die wir der „Frankfurter Zeitung“ entnehmen, zeigt die Teuerung in den verschiedenen Monaten, indem die Preise 1914 um 100 angenommen und die Preise der folgenden Monate auf diese Basis bezogen werden.

Im einzelnen sind die Lebens- und Genussmittel um 291 fache auf das 336 fache, Textilien und Leder auf das 726 fache, Mineralien auf das 540 fache, industrielle Endprodukte auf das 350 fache gestiegen, während der Entwurfungsindex der Mark am Stichtag 513,1, die Mark also auf weniger als 0,2 Pfennige gesunken war. Am schärfsten war die Steigerung wie immer bei der Gruppe Textilien und Leder, deren Index sich gegenüber dem Vormonat verdoppelt hat. Dabei muß noch berücksichtigt werden, daß die Rohstoffe, mit denen die Textilindustrie fast ausschließlich arbeitet, dem Dollarkurs vom August bereits gefolgt waren und in der letzten Aufstellung zum Ausdruck gekommen sind. Besonders wichtig ist es auch, hervorzuheben, daß die Preisbewegung der industriellen Endprodukte, die sonst hinter dem Tempo der anderen Kategorien zurückzubleiben pflegten, diesmal andere Gruppen weit übertrifft hat. Das heißt, daß die deutsche Industrie immer schneller zum Weltmarktpreise nähert, die Spanne sich von Monat zu Monat verringert. Seit Januar 1920 ist der Gesamtindex um das 33 fache gestiegen, die Lebensmittel um das 38 fache, die industriellen Endprodukte um das 37 fache. Die Lebensmittel im Kleinhandel zeigen in diesem Monat eine weit stärkere Aufwärtsbewegung als im Großhandel. Die



Preise für zehn Lebensmittel im Klein und groß sind vom 217fachen auf das 276fache im Oktober gestiegen.
Diese Zusammenstellungen zeigen, daß die Teuerung im Monat September trotz Verbesserung des Marktes weitergegangen ist, daß sich der Reallohn der Arbeiterschaft auch in diesem Monat, in welchem keine Senkung des Marktwertes vor sich gegangen ist, weiter vermindert hat. In welcher weit stärkeren Maße wird dies nun erst in Erscheinung treten, was wir im Monat Oktober imgehende neue Dollarkurssteigerungen zu bezeichnen haben.

Internationaler Arbeiterschutz.

Die Tagung in Genf.

Die internationale Arbeitsorganisation trat am 18. Oktober 1922 zu ihrer vierten Jahreskonferenz in Genf zusammen. Ein umfassender Bericht über die Tätigkeit der Organisation im letzten Verwaltungsjahre und über den Stand der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung wurde den Delegierten vom Direktor des internationalen Arbeitsamts vorgelegt.

Die Organisation besteht nun aus 55 Mitgliedstaaten, zu denen auch Deutschland, Österreich und Ungarn gehören. Zwei große Länder stehen noch fern, nämlich Rußland und die Vereinigten Staaten von Amerika. Die Haltung der Sowjetregierung ist nach wie vor eine grundsätzlich ablehnende, doch ist es immerhin von einiger Bedeutung, daß es anlässlich der Konferenzen in Genoa und im Haag der Abteilung für russische Angelegenheiten im internatio-

nen Arbeitsamt gelang, mit Vertretern Rußlands in Beziehung zu treten.

Aus dem erwähnten Bericht geht hervor, daß die Annahme von Entwürfen internationaler Arbeiterschutzverträge durch die Regierungen der Mitgliedstaaten seit Oktober 1921 befriedigende Fortschritte machte. Es waren in diesem Jahre nämlich 36 neue Ratifikationen solcher Verträge zu verzeichnen. In 21 weiteren Fällen wurde von den zuständigen Stellen die Ratifikation von Verträgen empfohlen. Zur Durchführung von Beschlüssen früherer internationaler Arbeiterschutzkonferenzen wurden in den Mitgliedstaaten 55 gesetzgeberische Maßnahmen entweder bereits beschloffen oder den Parlamenten zur Beschlußfassung vorgelegt.

Der im Jahre 1919 zu Washington beschlossene Entwurf eines internationalen Vertrages über den achtstündigen Arbeitstag wurde im laufenden Jahre nur von einem Staat, und zwar Bulgarien, ratifiziert. Bereits früher ratifiziert haben vier andere Staaten. Die britische Regierung forderte schon im vorigen Jahre eine Wabänderung dieses Washingtoner Entwurfs, doch hat der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts seine Zustimmung dazu nicht gegeben, es wurden vielmehr weitere Bemühungen unternommen, um namentlich die wirtschaftlich bedeutendsten Staaten zur Annahme der Washingtoner Vereinbarung zu veranlassen.

Die Frage der Arbeitszeitbeschränkung steht in engem Zusammenhang mit dem Problem der Arbeitslosigkeit, das einer der wichtigsten Verhandlungsgegenstände der diesjährigen Arbeitskonferenz sein wird. Einige die Sache berührende Maßnahmen wurden schon auf den früheren Konferenzen beschloffen, doch sind sie nicht von einschneidender Bedeutung. Um der Arbeitslosigkeit wirksam zu begegnen, gilt es, die wirtschaftlichen Uebel der Gegenwart an der Wurzel zu fassen, vor allem die kommerziellen Beziehungen der Staaten wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen, die Geldwerte zu stabilisieren und die Beschaffung von Rohmaterialien zu erleichtern. Die Initiative dazu liegt jedoch außerhalb des Wirkungsbereichs der internationalen Arbeitsorganisation.

Mit dem Problem der Arbeitslosigkeit in Beziehung stehen unter anderem die Arbeiterwanderungen. Auf sie bezügliche Beschlüsse hat die erste Arbeitskonferenz zu Washington gefaßt. Diesmal wird über die Beschaffung verlässlicher Unterlagen für weitere internationale Regelungen verhandelt.

Fragen des Gesundheitsschutzes der Arbeiter werden in dem Berichte des Direktors des internationalen Arbeitsamts ebenfalls behandelt, namentlich die Verhütung des Milzbrandes durch verseuchte Wollen, sowie der Bleivergiftung im Malergewerbe. Ueberdies wird über den Stand des Herabsetzens der Verwendung von weißem Phosphor in der Zündholzfabrikation und des gewerbetätigen Dienstes der Staaten im allgemeinen unterrichtet.

Auf den genannten wie auf anderen Gebieten des Arbeiterschutzes wurden die von der internationalen Arbeitsorganisation eingeleiteten Bestrebungen methodisch und beharrlich fortgesetzt. In manchen Ländern ist der Fortschritt langsam, aber kein nationales Gemeinwesen verschließt sich der Aufgabe, die Lage der arbeitenden Volksschichten zu verbessern und die soziale Gerechtigkeit zu fördern. Der praktische Wert der Beschlüsse der Arbeitskonferenzen darf auch nicht nur nach der Zahl der erzielten Ratifikationen beurteilt werden. Die Letzte der Beschlüsse legen den Gesetzgebungen der Staaten neue Maßnahmen nahe, und in ihrer Gesamtheit bilden sie ein Mindestprogramm, das vielfach die Grundlage bildet zur Ausgestaltung der schon bestehenden sozialpolitischen Errungenschaften.

Neben der Einleitung des Schutzes der Arbeiter und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen weist der Friedensvertrag der internationalen Arbeitsorganisation die Aufgabe zu, Nachrichten über alle Zweige ihres Tätigkeitsgebietes zu sammeln und weiter zu verbreiten. Zu diesem Zweck werden alle erhältlichen auf die Arbeit bezüglichen Dokumente, wie auch Angaben der Presse gesammelt und

es sind eine schon recht umfangreiche Bibliothek und ein Archiv vorhanden. Ein Teil der Nachrichten wird in den Zeitschriften des internationalen Arbeitsamts veröffentlicht. Nicht minder wichtig als dieses publizistische Wirken ist die schriftliche Auskunftserteilung an Regierungen, Organisationen und Einzelpersonen.

Um den Achtstundentag.

Die vier Spitzenverbände der Gewerkschaften sandten am 4. November eine Vertretung zum Reichsarbeitsminister, um ihm ihre Stellungnahme zur gegenwärtig viel erörterten Frage der Arbeitszeit und ihrer gesetzlichen Regelung darzulegen. Die Gewerkschaftsvertreter betonten, daß sie durch eine einseitige Behandlung der ganzen Frage auf Seiten der Unternehmer zur Klarstellung ihres Standpunktes genötigt seien. Sie verwahrten sich mit allem Nachdruck gegen die Annahme, als sei die Steigerung der Produktion lediglich eine Frage der Arbeitszeit. Sie werde vielmehr bedingt durch die verschiedensten Faktoren. Insbesondere müßten die Unternehmer selbst durch die Art ihrer Wirtschaftspolitik mehr als bisher produktionsfördernd wirken. Die heutige Politik der Kartelle und Trusts verhinere tatsächlich die volle Ausnutzung der Produktivkraft und schädige die Lebenshaltung des deutschen Volkes. Sehr zu beklagen sei, daß auch die technischen und organisatorischen Möglichkeiten der Produktionssteigerung nicht genügend ausgenutzt würden. Die Gewerkschaften seien der Überzeugung, daß es zur Steigerung der Produktivität keines Abweichens vom Grundsatz des Achtstundentages bedürfe. Auf diesem Boden seien die Gewerkschaften durchaus bereit, bei gleichzeitiger Anwendung aller anderen produktionssteigernden Maßnahmen ihre Mitwirkung zu einer möglichst ergiebigen Ausnutzung der Arbeitszeit zu geben und zu ihrer Anpassung an die durch Zeit und Umstände bedingten besonderen Bedürfnisse der Gesamtwirtschaft. Die Gewerkschaften wünschen, daß die schwebende Arbeitszeitgesetzgebung dem Rechnung trage dadurch, daß sie sich grundsätzlich auf den Boden des Achtstundentages stelle, gewisse Ausnahmen für Notfälle vorsehe, aber im übrigen es den Tarifverträgen überlasse, den Besonderheiten der wirtschaftlichen Lage im Interesse des Gesamtwohles Genüge zu tun. In diesem Zusammenhang erzielten den Gewerkschaften eine möglichst gleichzeitige Vorlegung und Beratung der Arbeitszeitgesetze mit dem Tarifgesetz, dem Arbeitszeitgesetz und der Schlichtungsordnung notwendig.

Der Reichsarbeitsminister begrüßte diese Aussprache und betonte, daß die Reichsregierung durchaus entschlossen sei, die sozialpolitischen Belange der Arbeitnehmer auf dem Gebiete der Arbeitszeit zu wahren. Ebenso ernst sei aber die Verpflichtung der Regierung, alles zu tun, um die deutsche Wirtschaft, das deutsche Volk und das Reich vor dem Zusammenbruch zu bewahren. Das sei zwar in erster Linie eine Aufgabe der Außenpolitik, erfordere aber andererseits auch alle erdenklichen Anstrengungen im Inneren; nur das Volk, das seine eigenen Kräfte regelt und ausnützt, habe Anspruch auf die Achtung und die Hilfe des Auslandes. Er hoffe, daß es, wie bisher, einer Verständigung zwischen Regierung und Arbeiterschaft gelingen werde, alle diese Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen.

Die christlich-nationale Arbeitnehmer-Schaft Badens.

So schreibt man uns, hat nach wie vor in ihrem Organisationsleben mit dem oft sich geradezu jäggellos äußern Terror von Seiten der Sozialdemokratie zu rechnen. Erst letzthin war es ein Betriebsrat in Heidelberg, der mit allen Mitteln unverfrorener Dreistigkeit unter Mißachtung der Verfassung und des Betriebsrätegesetzes, — die beide das Realisationsrecht schützen — gegen einen christlich organisierten Kollegen vorging. Man versuchte, ihn, allerdings vergebens, zum

Die Satzungen des Zentralwohlfahrtsausschusses der christlichen Arbeiterschaft.

Die Nr. 21 unseres Verbandsorgans brachte einen Artikel: „Arbeiterschaft und Wohlfahrtspflege“, in dem die grundsätzliche Einstellung der christlichen Arbeiterschaft zu Wohlfahrtsfragen dargelegt und über den ersten Schritt ihrer Mitarbeit innerhalb der bereits bestehenden Wohlfahrtsvereinigungen berichtet wurde. Zugewiesen hat schon ein zweiter Einführungs-kursus in Köln, in den Tagen vom 10.-13. Juni, stattgefunden. Auch sind die Satzungen des Ausschusses erschienen.

Den zu bildenden Ortsausschüssen und deren Leitungen sind die Satzungen bereits zugegangen. Um aber allen Kollegen und Kolleginnen dieselben bekannt zu geben, veröffentlichen wir sie nachstehend:

Satzungen des Zentralwohlfahrtsausschusses der christlichen Arbeiterschaft.

Name, Sitz und Zweck.

Artikel 1.

Der Zentralwohlfahrtsausschuß der christlichen Arbeiterschaft hat seinen Sitz in Berlin. Leitungs- und Geschäftsführung liegen bei der Hauptgeschäftsstelle des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften.

Artikel 2.

Der Zentralwohlfahrtsausschuß ist die organisatorische Zusammenfassung der auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege tätigen christlichen Arbeiter. Als solche will er eine planmäßige, einheitliche Mitarbeit der christlichen Arbeiterschaft in der Wohlfahrtspflege erzielen.

Artikel 3.

Als Organisation der christlichen Arbeiterschaft trägt der Zentralwohlfahrtsausschuß die christliche Wohlfahrtspflege und die hinter ihr stehenden Wohlfahrtsorganisationen.

Artikel 4.

Unter Anerkennung der Notwendigkeit der staatlichen Wohlfahrtspflege tritt er für den Schutze der freien Liebes-tätigkeit gegenüber zu weitgehender staatlicher Zentralisation ein.

Artikel 5.

Grundzweck ist die Wohlfahrtsorganisation der christlichen Arbeiterschaft keine praktische Wohlfahrtspflege. Sollte sich in bestimmten Fällen eine praktische Wohlfahrtspflege

jedoch notwendig erweisen, so hat es nach Möglichkeit nach Verständigung mit den kirchlichen Wohlfahrtsorganisationen zu geschehen.

Organisation des Zentralwohlfahrtsausschusses.

Artikel 6.

Der Zentralwohlfahrtsausschuß setzt sich zur Hälfte zusammen aus Vertretern der christlichen Gewerkschaften, die vom Vorstand des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften bestimmt werden. Die übrigen Vertreter werden von den konfessionellen Landesvereinen gestellt. Es ist Wert darauf zu legen, daß die verschiedenen Vertreter sowohl den christlichen Gewerkschaften, wie auch den konfessionellen Landesvereinen angehören.

Aufgaben des Zentralwohlfahrtsausschusses.

Artikel 7.

- Der Zentralwohlfahrtsausschuß hat folgende Aufgaben:
- Die Probleme der Wohlfahrtspflege theoretisch zu durchdringen und zu ihnen Stellung zu nehmen.
 - Für die Sammlung von Material Sorge zu tragen.
 - Durch Veranstaltung und Anregung von Kursen den Mitarbeitern in der Wohlfahrtspflege aus den Kreisen der Arbeiterschaft grundlegende Kenntnisse zu vermitteln.
 - Durch Vorträge, Behandlung wohlfahrtspflegerischer Probleme in eigenen Zeitschriften, durch Hinweis auf unterrichtende Bücher und Zeitschriften der gesamten Arbeiterschaft die Aufgaben der Wohlfahrtspflege nahezubringen.
 - Auf das Hineinwirken der Arbeiterschaft in die hauptamtlichen Berufe der Wohlfahrtspflege hinzuwirken.
 - Die Interessen der Arbeiterschaft durch Entsendung von Vertretern in alle zentralen Wohlfahrtsorganisationen wahrzunehmen.
 - Auf die öffentlichen Wohlfahrtsvereinigungen Einfluß zu gewinnen und durch Entsendung von Vertretern in die Ausschüsse von Wohlfahrtsämtern, Berufsämtern usw.

Artikel 8.

Der Zentralwohlfahrtsausschuß tritt in der Regel vierteljährlich einmal zusammen, um zentrale Probleme zu besprechen. Bei Gelegenheit der Gewerkschaftskongresse hält er eine Hauptversammlung ab.

Orts-Wohlfahrtsausschüsse.

Artikel 9.

Die Orts-Wohlfahrtsausschüsse bezwecken die Zusammenfassung der örtlichen Mitarbeiter in der Wohlfahrtspflege, die von der christlichen Arbeiterschaft gestellt werden.

Artikel 10.

Die Ortsausschüsse sind bei den Ortsstellen der christlichen Gewerkschaften einzurichten. Die Zusammenlegung geschieht in derselben Weise wie die des Zentralausschusses. Zur Hälfte besteht der einzelne Ausschuß aus den Vertretern

der christlichen Gewerkschaften, die andere Hälfte wird durch die konfessionellen Arbeiter-Standessvereine gestellt.

Artikel 11.

Es sind nach Möglichkeit auch Stadtverordnete und Gemeindevorordnete, die aus der christlichen Arbeiterbewegung hervorgegangen sind, in den Ortsausschuß zu wählen, um ein fruchtbares Zusammenarbeiten der freien und kommunalen Wohlfahrtspflege zu erzielen. Ebenso sind Frauen in den Ausschuß hinauszuwählen, da die Wohlfahrtspflege ihr eigenes Gebiet ist.

Artikel 12.

Die Ortsausschüsse arbeiten in enger Verbindung mit den kirchlichen Wohlfahrtsorganisationen. Um eine enge Zusammenarbeit zu erzielen, ist dahin zu streben, daß aus den katholischen Mitgliedern ein Vertreter oder eine Vertreterin in den Vorstand oder den Ausschuß des Caritasverbandes gewählt wird, während einer der evangelischen Vertreter in den Vorstand oder Ausschuß der Innern Mission oder anderer evangelischer Wohlfahrtsorganisationen gewählt wird.

Artikel 13.

Treten Fragen auf, die für die Beziehungen der Arbeiterschaft als solche zu einzelnen Fragen der Wohlfahrtspflege von besonderer Bedeutung sind, so hat der Ortsausschuß auch die Möglichkeit, selbständig zusammen zu treten.

Die Bestrebungen des Wohlfahrtsausschusses finden nur in diesen Sägen festzumitteln. Die Auswirkungsmöglichkeit ist natürlich so vielseitig, daß man sie nicht festlegen kann.

Ein treffendes Beispiel fanden wir gleich in Nr. 21 unseres Organs vom 8. Juli, in dem vom Kollegen Gehring (Völlenbeck) auf einige Fälle hingewiesen wurde, bei denen Kollegen und Kolleginnen praktische Wohlfahrtspflege geübt haben, ohne den bestehenden staatlichen und kirchlichen Wohlfahrtsvereinigungen „ins Handwerk zu pfeifen“.

Neuerdings wurde gemeldet, daß das christliche Gewerkschaftsamt in Herdorf (Siegerland) in einer Versammlung beschloß, für die Armen der Stadt eine halbe Uebersicht zu verfahren. So konnten etwa 400 000 M. freiwillig gesammelt werden.

Eine Vertreterversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbundes im Kreise Wiesbaden beschloß, alle Mitglieder aufzufordern, zum Besten der Kindererholungsstätte Waldsiedhorn zwei Uebersichten zu leisten. Die Gütersloher Arbeiterschaft ist bereits an der praktischen Verwirklichung dieses Planes.

Die genannten Fälle sind ein Musterbeispiel dafür, wie gearbeitet werden kann. Möge allüberall der Sinn für diese neue Aufgabe der christlichen Arbeiterschaft erwachen und reichen Segen bringen.

Beitritt in den sozialistischen Metallarbeiterverband zu zwingen, wobei mit Brotlosmachung bzw. Betriebsstilllegung gedroht wurde.

Nach einem uns vorliegenden Bericht des Landessekretariats der christlichen Gewerkschaften Badens hat sich die Mitgliederzahl derselben auch im ersten halben Jahre 1922 erhöht und zwar von 58 026 auf 61 135, was im abgelaufenen Halbjahr eine Mitgliederzunahme von 3109 bedeutet.

Nach den Angaben des Statistischen Landesamtes soll der Allg. Deutsche Gewerkschaftsbund in Baden indes 237 000 Mitglieder zählen. Da den Ortsauschüssen aber nur 164 000 angehören, so sind, wie das genannte Korrespondenzblatt schreibt, etwa 73 000 Mitglieder den Ortsauschüssen seither ferngeblieben.

Wenn irgend eine Zeit angetan ist, die Arbeitsfreudigkeit im Lager der christlichen und nationalen Arbeiterkraft zu wecken, dann ist es die jetzige. Es gilt die noch nicht der christlichen Gewerkschaftsorganisation angehörenden Arbeitskräfte über die Zeitaufgaben und die Tendenzen der sozialistischen Partei- und Gewerkschaftsbewegung aufzuklären.

Insbesondere ist es die Aufgabe der christlichen und nationalen Arbeiterkraft, die Jugend unserer Verbände und Vereinen zuzuführen und sie dort zu strebsamen, geistig erwachsenen und charakterfesten Männern heranzubilden.

Änderung der Wochenhilfe und Wochenfürsorge.

Das Gesetz über Wochenhilfe vom 9. Juni 1922 ist durch Verordnung vom 22. September (siehe Reichsgesetzblatt vom 29. 9. 22) geändert worden.

Im § 205 a Abs. 3 ist das Wort „vierundzwanzig“ durch das Wort „fünfzehn“ und das Wort „acht“ durch „fünfzwanzig“ zu ersetzen.

Die Frauen oder Töchter von Versicherten, welche nicht auf Grund eigener Versicherung Wochenhilfe erhalten, haben, soweit sie mit dem Gatten oder Vater in häuslicher Gemeinschaft leben, in Zukunft als Wochenlohn „fünfzehn“ und als Stillgeld „fünfzwanzig“ Mark täglich zu erhalten.

Die Änderungen treten mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Sie gelten, von diesem Tage an, für den Rest der Bezugszeit auch für solche Entbindungsfälle, welche vorher eingetreten sind.

Bei der Wochenfürsorge treten dieselben Erhöhungen wie bei Frauen von Versicherten ein. Anspruchsberechtigt sind Wöchnerinnen, deren Einkommen, einschließlich des Einkommens des Ehegatten, im Steuerjahre 1921 „fünfzehnhundert“ Mark nicht übersteigt.

Allgemeine Rundschau.

Der Reichsbund des Textil-Einzelhandels weiß zuweilen in bald rührenden Zeitungsnotizen seine Menschenfreundlichkeit und seine „Selbstlosigkeit“ in allen Tonarten zu preisen.

„Keine Verschleuderung deutscher Waren an Ausländer. Die neuerliche starke Entwertung der Mark und die hinter ihr zurückgebliebene Entwicklung der Preise des Einzelhandels läßt die Verschleuderung deutscher Waren an ausländische Käufer auch im Inlandsverkehr abermals als eine bedrohliche Gefahr erscheinen.“

Pieft man das, so kann der Oberflächliche glauben, der Reichsbund des Textil-Einzelhandels mache sich um „das heimische Publikum, das von dem Marksturz am härtesten betroffen wird“, die größte Sorge.

„Wiederbeschaffungspreise im Textil-Einzelhandel. Die vom Reichsbund des Textil-Einzelhandels als Grundlage für eine angemessene und notwendige Kalkulation festgesetzten marktmäßigen Preise von etwa 60 verschiedenen Gegenständen des Leinen-, Baumwollwaren-, des Wäsche-, Wirk- und Kurzwarenfachs enthalten nach der „Textil-Woche“ u. a. folgende Preise: 80 Stm. Rohneffel 260-300 Mark, 80 Stm. Hemdenuch 280-350 M., 80 Stm. Perkal 350-425 M., 80 Stm. Reinleinen, großfädig, 600-800 M., feinfädig 800-1200 M., Herren-Overhemden 2400-5600 M., Kragen (Makko) 275-420 M., Damerwäschekragen 175-250 M., leinene Gerstenkorn-Handtücher 390-550 M., baumwollene Herren-Trikot-Hemden, einfache Brust, 1400-1600 M., reinwollene Herrenhemden, Träger R. R., einfache Brust, 6244 M., reinwollenes Kindertrikot (für 8 Jahre), Träger R. R., 4708 M., Damenstrümpfe, Makko, mittelstark, ein Duzend 6500-7000 M., Flor-Mouffeline, fein, 7800 bis 8400 M., Herren-Makkosocken das Duzend 5075 M.

Ist der Reichsbund etwa der Meinung, daß vorhin aufgeführte Artikel Luxusgegenstände sind, die nicht zum notwendigen Bedarf der breiten Masse gehören?

Das Kinderelend in Deutschland.

Eine von thüringischen Blättern gebrachte Zusammenstellung, die sich auf amtliches Material stützt, zeigt deutlich, wie weit das Kinderelend in Deutschland fortgeschritten ist. In Zella-Mehlis waren von 1500 Kindern 1350 unterernährt. Von den Schulkindern in Jena hatten 3041 kein eigenes Bett. Im Bezirk Gotha sind 40 Prozent aller Kinder unterernährt.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte.

Ein Kommentar zum Achtstundentag.

Eine wichtige Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat das Oberlandesgericht Dresden gefällt. Der Prokurist Gerlach hatte als alleiniger Betriebsleiter der Firma Wihl. Förster, Kunstwollfabrikation und Färberei in Crimmitschau, am Osterjournabend die Arbeitszeit in der Fabrik ganz ausfallen und dafür in der darauffolgenden Woche an einigen Tagen 8, 10 und 9 1/2 Stunden arbeiten lassen.

Zum Aufhängen und Einhängen in die Werbungsblätter.

1. Nachtrag.

Zur Anlage I der Satzungen „Beitrags- und Unterstützungsweisen“.

Zentralvorstand und Verbandsauschuß haben beschlossen, fünf weitere Beitragsklassen von 110, 120, 130, 140, 150 M. pro Woche ohne Vorkaufschlag, einzuführen. Die Unterstützungen für die neuen Beitragsklassen sind wie folgt geregelt:

Table with columns: Nach Beitragsw., pr. Tag pr. Woche, 110 M.-Klasse, 120 M.-Klasse, 130 M.-Klasse, 140 M.-Klasse, 150 M.-Klasse. Rows show contribution amounts for different weeks.

Aus unserer Industrie.

Baumwollpreise.

Bei dem Wettlauf aller Preise mit dem Dollar haben neben den Lederpreisen ohne Zweifel die Textilwarenpreise den Rekord geschlagen. Schon heute sind wir so weit, daß die heutigen Textilwarenpreise über dem Weltmarktpreis stehen.

Es wurden bezahlt für ein Kilogramm Baumwolle:

Table with columns: Date, Price. Rows: 27. Oktober 2387,50 M., 28. " 2418,80 " , 30. " 2692,30 " , 31. " 2742,90 " , 1. November 2650,70 " , 2. " 3241,50 " , 3. " 3654,30 "

Neue Preise für Baumwollveredelung.

Der Verband der deutschen Baumwollgewebeveredelungsanstalten hat seine bisherigen Preise infolge des weiteren Anwachsens der Gestehungskosten wiederum um 36 2/3 Prozent erhöht. Für alle Ablieferungen ab 25. Oktober und Aufträge, für welche die Berechnung nach den Preisen und Bedingungen bei Lieferung gilt, wird ein Feuerungszuschlag von 1400 Prozent auf die Preisliste vom 12. Mai 1922 berechnet.

Verteuerung in der Herrenkonfektion.

Der Zentralverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikanten Deutschlands hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, mit dem zuständigen Fachverband des Reichsbundes des Textil-Einzelhandels ein Abkommen geschlossen, auf Grund dessen auf alle Aufträge Preisaufschläge erhoben werden, die sich je nach Preislage von 20-250 Prozent staffeln.

Weitere Verteuerung von Damenkonfektion.

Anfolge der Preiserhöhungen in der Wollweberei haben, wie die „Textil-Woche“ erfährt, der Verband deutscher Damen- und Mädchenmützel-Fabrikanten und der Verband der Fabrikanten von Blusen, Kostümen und verwandten Artikeln erneut Preisaufschläge eintreten lassen, die sich je nach Dauer der Bestellung und der Preislage von 45-200 v. H. staffeln.

Beitragsklasse	10-100 km	über 100 km
110 M.	2200 M.	2750 M.
120 "	2400 "	3000 "
130 "	2600 "	3250 "
140 "	2800 "	3500 "
150 "	3000 "	3750 "

Erwerbslosjämterstützung (§ 41).

Nach pr. Tag Beitr.	bis 110 M.-Klasse	Höchstzul. pr. Tag	bis 120 M.-Klasse	Höchstzul. pr. Tag
52	110 M.	30	3300 M.	120 M.
104	110 "	33	3550 "	120 "
156	110 "	42	4620 "	120 "
208	110 "	48	5280 "	120 "
260	110 "	54	5940 "	120 "
312	110 "	60	6600 "	120 "

130 M.-Klasse

52	130 M.	30	3900 M.	140 M.
104	130 "	36	4680 "	140 "
156	130 "	42	5460 "	140 "
208	130 "	48	6240 "	140 "
260	130 "	54	7020 "	140 "
312	130 "	60	7800 "	140 "

150 M.-Klasse

52	150 M.	30	4500 M.
104	150 "	36	5400 "
156	150 "	42	6300 "
208	150 "	48	7200 "
260	150 "	54	8100 "
312	150 "	60	9000 "

Stechgeld (§ 42).

Beitragskl.	nach 1040	780	520	260	104	Beitragsm.
110 M.	4400	3360	3520	3080	2640	M.
120 "	4800	4320	3840	3360	2880	"
130 "	5200	4680	4160	3640	3120	"
140 "	5600	5040	4480	3920	3360	"
150 "	6000	5400	4800	4200	3600	"

ob die neuen Zuschläge vereinbarungsgemäß nur bei solchen Lieferungen erhoben werden, die infolge der erhöhten Nachforderungen der Weber verteuert sind. Die Abnehmer können ferner von den Konfektionierfirmen eine Rückstandsliste verlangen, in der die der Preiserhöhung unterliegenden Waren verzeichnet sind.

Der internationale Baumwollkongress in Rio de Janeiro.

Am 16. Oktober wurde eine Kabelmeldung des Konfektionär zufolge in Rio de Janeiro der internationale Baumwollkongress eröffnet. In erster Linie sind die Baumwolle produzierenden Länder der Welt vertreten, d. h. England nebst Dominions, Vereinigten Staaten und das neuerdings als Baumwollland im Vordergrund stehende Brasilien. Eröffnet wurde der Kongress durch einen Vortrag des englischen Botschafters in Rio, Sir John Sillies, über die Bedeutung Brasiliens auf dem Baumwollmarkt. Dem Kongress lagen ferner für den ersten Tag Anträge Englands und der Vereinigten Staaten vor, die die prohibitive Haltung der dortigen Baumwollproduzenten rechtfertigen sollen. Deutschland ist lediglich offiziell durch seinen Gesandten vertreten.

Ägyptische Baumwollserate.

Nach einer an der Liverpooler Baumwollbörse vorliegenden Schätzung wird die diesjährige Ernte auf 4 425 000 Cantars (1 Cantar = 49 28 Kg.) gegen 5 488 025 Cantars endgültige Schätzung im Vorjahre und 4 876 500 Cantars im Jahre 1920. Die Anbaufläche stellte sich im laufenden Jahre auf 1 465 135 Feddans (1 Feddan = 0,42 Hektar) gegen 1 289 805 Feddans im Jahre 1921 und 1 827 868 Feddans im Jahre 1920. Im Jahre 1920 war der Anbau, wie bereits früher mitgeteilt nicht behindert, aber in den Jahren 1921 und 1922 wurde er beschränkt bis zum Ausbruch von 1/2 einer jeden Pflanzung. Die diesjährige Zunahme im Vergleich zum Jahre 1921 ist darauf zurückzuführen, daß es den Ägyptern gelang, gewisse Pflanzungen im südlichen Delta gestattet war, Baumwolle anzubauen, da der Anbau von Reis, wie das daselbst sonst üblich war, infolge der Wasserknappheit unmöglich war. Es kamen demnach auf jeden Feddan rund 3,02 gegen 4,26 und 2,67 Cantars in den beiden Vorjahren. Die Ertragsleistung der Feddan ergibt sich demnach hinter dem Vorjahr ziemlich stark zurück, was wohl in der Hauptsache mit der Wasserknappheit, zum Teil auch mit Schädlingen in Zusammenhang steht; sie war aber sonst besser als vor zwei Jahren.

Aus unserer Bewegung.

Bezirkskonferenz des Bezirksbezirks Württemberg am 28. und 29. Oktober in Ulm.
 Während von der bisherigen Regel begann unsere Bezirkskonferenz im Sommerabend 8 30 im „Cottbus“ in Ulm.
 Der Bezirksleiter, Kollege Kammerer, begrüßte die ca. 20 amnesten Delegierten, sowie den Vertreter des Zentralverbandes, Kollegen Camps aus Münster und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Tagung sich recht fruchtbringend gestalten möge. Nach den vorgenommenen Wahlen eines Protokollführers und Schriftführers gab der Bezirksleiter einen eingehenden Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
 Danach ist zu erwarten, daß die Mitgliederentwicklung nicht in den ersten zwei Quartalen, nicht aber in den letzten zwei betrübend war. Auch die Konsumverhältnisse zeigen infolge der unzureichenden Geldentwertung beim günstigen Bild. Wenn auch offensichtlich die Steigerung der Löhne hinter der Preissteigerung zurückbleibt, so nehmen doch viele Mitglieder die realen Löhnerhöhungen als etwas ganz selbstverständliches hin, nicht aber die Anpassung der Beiträge an die Geldentwertung. Im Vergleich zu den Beitragsleistungen

anderer Bezirke dürfte in dieser Hinsicht in Württemberg vieles besser werden.

Mit dem Hinweis auf den Ernst der Zeit, wo angesichts einer drohenden Arbeitslosigkeit die Schlagkraft unseres Verbandes für uns alles bedeutet, und dem Appell an die Delegierten, diesen Umstände Rechnung zu tragen, schloß der Kollege Kammerer seinen mit großem Interesse aufgenommenen Bericht. Es folgte eine lebhaft ausgeführte, die auf dem Gewicht der Agitation wertvolle Anregungen gab. Immer wieder kling es aus der Debatte heraus, daß es in der Hauptsache nicht an der Opferwilligkeit unserer Mitglieder liege, wenn die Beitragszahlung ungenügend sei, sondern an der Beitragsleistung der Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes, der eben in Württemberg in großer Mehrheit sei. Um 11 Uhr wurde die Aussprache und die Konferenz für Samstag geschlossen.

Umständehalber konnte jedoch die Konferenz am Sonntag früh nicht im „Cottbus“ weitergehen, sondern mußte in den „Goldenen Engel“ verlegt werden. Aus der von 8.30 bis 11 Uhr dauernden Debatte war zu ersehen, daß die Delegierten sich darin einig waren, daß trotz aller ungünstigen wirtschaftlichen und sonstigen Aussichten alles getan werden müsse, um den Verband über diese schwere Krise hinwegzubringen und vorwärts zu kommen.

Nach einem anfeuernden Schlusswort des Kollegen Kammerer erhielt der Kollege Camps von Münster das Wort zu seinem Vortrag über „die Einwirkungen der Reparationsforderungen auf die deutsche Textilindustrie“.

Nach Uebermittlung der Grüße des Zentralverbandes zeigte der Referent in trefflichen Ausführungen, wie unser ganzes wirtschaftliches Gland seinen tiefsten Grund in der übertriebenen Forderungen unserer ehemaligen Kriegsgegner habe, und daß alle unsere Bemühungen vergeblich seien, solange diese Forderungen aufrecht erhalten würden. Reiches Beifall lohnte seine Ausführungen.

Nach der Mittagspause sprach dann noch der Kollege K. Böhm vom württembergischen Eisenbahnerverband an Stelle des leider verhinderten Kollegen Kümmele über „die geistigen Grundlagen unserer Bewegung“.

Auch dieser Vortrag wurde mit lebhaftem Interesse angehört und erfuhr freudige Zustimmung.

Als letzten Punkt der Tagesordnung hatte sodann die Konferenz abzustimmen über einen Antrag bezüglich der Neuordnung der Wochenbeiträge ab 1. November. Der Antrag der Bezirksleitung, der dem Grundsatz: „Ein Stundenlohn als Wochenbeitrag“ soweit als möglich entspricht, wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Mit Worten des Dankes an die Delegierten und Referenten und der Aufforderung zu kräftiger Mitarbeit wurde die Bezirkskonferenz zum Vorliegenden kurz vor 3 Uhr geschlossen.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.

bleibt im Lande!

Das Reichsamt für deutsche Einwanderung, Rückwanderung und Auswanderung schreibt uns:

Eine Textilwarenfabrik in Leiden in den Niederlanden hat in fünfzig Städten Textilarbeiterinnen zu einem Wochenlohn von 10 Gulden angeworben. Der Lohn ist gänzlich unzureichend. Die Arbeiterinnen sind, wie an Ort und Stelle festgestellt wurde, enttäuscht. Von den zehn Gulden haben sie sieben für Kost und Wohnung und einen halben für Steuern zu zahlen. Möglicherweise müssen sie auch noch die Kosten für die Aufenthaltserlaubnis — monatlich einen Gulden — selbst übernehmen, sodass ihnen fast nichts für Anschaffungen usw. übrig bleibt, von Ausgaben für Erholung ganz abgesehen.

Da die Firma noch mehr deutsche Textilarbeiterinnen anzunehmen beabsichtigt, wird darauf hingewiesen, daß deutsche Arbeiterinnen, um ordentlich auskommen zu können, in Holland einen Lohn von 20—25 fl. wöchentlich fordern müssen. Deutsche Arbeiterinnen sollten einen Lohn von 10 fl. zurückweisen.

Die bereits ausgewiesenen Arbeiterinnen, die übrigens vor ihrer Ausreise von einer Zweigstelle des Reichswanderungsamts auf das Ungünstigste der Vertragsbedingungen aufmerksam gemacht wurden, sind der besonderen Fürsorge der Deutschen Vertretung für Leiden empfohlen worden.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Nachen. 25 Jahre christl. Textilarbeiterverband Nachen. Der Bezirk Nachen unseres Verbandes veranstaltete am 22. 10. 22 in der Weßparkhalle in Nachen unter sehr starker Beteiligung die Feier seines 25 jährigen Bestehens. Der Leiter des Festabends, Gewerkschaftssekretär Bartholomäus, konnte neben vielen Gewerkschaftsbeamten auch die Vertreter der Behörden begrüßen, so Herrn Oberregierungsrat v. Görjen, Herrn Oberbürgermeister Sarwitz, den früheren Kollegen, jetzigen Bürgermeister, Herrn Müller, Herrn Gewerberat Sanders und Kollegen Fahrebrach aus Düsseldorf.

Unter den vielen schriftlichen Gratulationen waren ein Schreiben des Herrn Postinspektors v. Korff eingegangen und ein Telegramm aus Weßfalen, welches lautete: Der ältesten Gruppe jenseit Bezirkskonferenz Weßfalen zur Jubelfeier herzlichsten Glückwünsche. Treue dem Verbande, Treue dem Reich; Weßfalenleute kämpfen mit für Euch, Camps. — Hecke.

Fahrebrach hielt die Festrede. Die schwere Zeit, so führte er aus, sei eigentlich nicht gerade passend, große Feste zu veranstalten, aber der überfüllte Saal bewies, daß es notwendig gewesen sei, den alten Verbänden und Vereinsgründern, 200 an der Zahl, einen Dank- und Ehrenabend zu bereiten. Hier in Nachen habe die Wiege des ganzen deutschen Verbandes gestanden, hier soll auch der Sockel und die Pflanzstätte der christlichen Textilarbeiterverbände bleiben. Man wisse sich heute einmal vor Augen halten, was die alten Gründer des Verbandes denn eigentlich wollten. Wollten sie nur höhere Löhne oder bessere Arbeitsbedingungen? Dann hätten sie zu den Sozialisten gehen können. Sie wollten viel mehr. Sie verlangten Opfer, Aufbau der Wirtschaft, Bekämpfung des Staates und seiner christlichen Prinzipien, keine Vereinnahmung von Staat, Religion und Wirtschaft. Praktische Arbeit, keine maßlose Kritik war der Leitgedanke der Gründer. Unter den ganz besonders schwierigen sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen vor 25 Jahren war die Gründung des Verbandes eine Großtat, nur Opfergaben vermochte die das Banner hochzuhalten. Doch es sei möglich und auch nicht im Sinne der Jubilar, heute viel Aufhebens mit ihren Leistungen zu machen; sie hätten nicht für Dank sondern für die Menschheit gearbeitet. Aber wissen man auch gedenken müsse, das seien die Frauen

der alten Gewerkschaftler. Sie hätten Jahre lang, ohne zu murren, oft genug den Mann entbehrt, wenn er nach achtsündiger oder noch längerer Arbeitszeit sich auch noch der Gewerkschaft gewidmet hätte. Heute würden viele Mittel zur Besserung unserer Lage empfohlen. Das sicherste aber sei, den Willen und die Tat zu zeigen, die Höhen des Egoismus und des Materialismus zu stürzen, auch in den eigenen Reihen. Das sei der alte Gründergeist; den er besonders den Jugendlichen ans Herz lege. Wenn man ihn pflege, sei man Pionier der Bewegung und gewinne Tausende, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung fremd oder feindselig gegenüberstehen. Den Internationalismus verwarf der Redner; augenblicklich könne nur Rettung von uns selbst kommen. Das sollten sich aber alle zu Herzen nehmen, auch die Großindustriellen. Vor acht Tagen habe er in Augsburg die gleiche Feier der dortigen Ortsgruppe miterlebt. Hoffentlich seien unsere Kinder wieder einmal in der Lage, als freie, unabhängige deutsche Arbeiter zu leben und sich zu regen.

Gewerkschaftssekretär Weber ehrte noch die Jubilare. Er gedachte vor allem der verdienten gestorbenen Kollegen Reppels und Sittenich. Diesen beiden aufrechten, entschlossenen Männern hätten die Nacher christl. Textilarbeiter sehr viel zu verdanken. Unter den noch lebenden Mitgliedern habe sich besonders Herr Neujean außerordentliche Verdienste um den Verband erworben; er sei seit seiner Gründung Kassierer des hiesigen Bezirkes.

Herr Oberbürgermeister Sarwitz führte unter anderem aus, daß die Weber die Aufgabe hätten, zu dem Geiste, an dem wir jetzt alle zögen, die stärksten Fäden zu spinnen. Kopf hoch, wie die Gründer, sei die Parole, dann werde es nicht fehlen. — Herr Kaplan Weitz wies auf die enge Zusammenarbeit zwischen konfessionellen Arbeitervereinen und christlichen Gewerkschaften hin. Diese brüderliche gegenseitige Unterstützung solle bestehen bleiben. — Im Namen der Jubilare dankte der Versammlung Herr Neujean. — Gewerkschaftssekretär Bades überbrachte die Grüße des deutschen Gewerkschaftsbundes und des Bezirkskartells der christlichen Gewerkschaften. Der christliche Textilarbeiterverband habe stets nach Kräften die Gesamt-Bewegung gefördert. — Leclerg aus Eupen sprach im Namen der christl. Textilarbeiter der abgetretenen westlichen Gebiete seine freudige Anteilnahme am Jubelfeste aus.

Wir bringen im Auszuge die von einem starken Erlebnis getragenen Ausführungen:

Im Namen des Zentralverbandes christl. Textilarbeiter und des Gesamtverbandes der christl. Gewerkschaften Belgiens sowie der christl. Gewerkschaften des Kreises Eupen, speziell der Eupener christl. Textilarbeiter, ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, dem christlichen Textilarbeiterverbande Nachen zu seinem 25 jährigen Jubeltage die besten Glückwünsche und Segenswünsche darzubringen. Wenn je ein Teil unserer Textilarbeiter sich Anrecht auf Hochachtung und Dank erworben haben, dann sind es unsere lieben Jubilare, deren 25 jährige Mitgliedschaft wir heute feiern.

Rühmend dürfen wir darauf hinweisen, daß es die Baumeister des großen christlichen Textilarbeiterverbandes Deutschlands gewesen sind. Groß war die Aufgabe, schwer das Begonnen, die Textilarbeiter von rechtlosen Gefellen zu gleichberechtigten Bürgern zu machen! Doch, es ist gelungen!

Wie Columbus mit seinen Männern haben es unsere Jubilare verstanden, das Schiff an allen Klippen vorbeizufahren, zum Wohle der Arbeiter sowie der Gesamtheit! Überall, im Parlament, in der Gemeinde, in den Krankenkassen und Invalidenversicherungen, bei Gewerkschaften, Schlichtungsausschüssen usw. sind die christlichen Textilarbeiter, besonders unsere Jubilare, hervorragend tätig. Nimmermüde sehen wir dieselben mit den Führern an der Arbeit, dem Volke zu dienen. Und an Euch, Ihr jungen Kolleginnen und Kollegen möchte ich eine Bitte als Mitbegründer aussprechen: Folgt dem hehren Beispiel unserer lieben Jubilare! Möge der Geist der Gründungszeit unseres Verbandes neu aufleben, denn, so sagt der Dichter:

Es ist die Treue, die umschlungen sich hält,
 Inmitten der falschen, jähnden Welt!
 Ja, Treue! Dann mag noch eine so dicke Nebelwand aufsteigen, wo Treue ist, wir sind gewiß, die Sonne wird zum Durchbruch kommen. Und möge Sturm und Wetter toben, erneut wollen wir geloben, Treue dem christlichen Textilarbeiterverbande, Treue der internationalen christlichen Arbeiterorganisation, bis das Auge sich schließt!
 Möge es unserem lieben Bruderverbande vergönnt sein, wie bisher die Ideale der christlichen Gewerkschaften in die Herzen der Arbeiter zu pflanzen, dann wird nach 25 Jahren der goldene Kranz in Ehren verdient sein!

Mark 5000, — Bewohnung

werden dem gegn. der zuerst den Webereibetrieb angibt, in welchem eine Buntkette ohne Lizenz nach dem D. R. Pat. Nr. 272 175 verwebt wird. Die Lizenz muß am Weßsaaleingang angebracht sein.

Kenntzeichen des Patentes: Die Aufrechterhaltung der Farbentrennung im Weßstuhl erfolgt durch Zusatzreichbäume. — **Zeich:** Besseres Verweben bei tadelloser offener Kette, getrennthalten der Farbfäden während des Webens, Erzielung 1000 erlei Muster von jeder Buntkette.

Mitteilungen durch die Exp. d. Bl.

Inhaltsverzeichnis.

Zeitgemäßes. — Artikel: Grundbedingungen für gewerkschaftliche Erfolge. — Die Bewegung im rasenden Tempo. — Internationaler Arbeiterdank. — Um den Achtundzwanzigsten. — Die christlich-nationale Arbeiterbewegung Dachs. — Wendung der Wochenhilfe und Wochenfürsorge. — **Feuilleton:** Die Satungen des Zentralgewerkschaftsausschusses der christlichen Arbeiterzeitung. — **Allgemeines Rundschau:** Der Reichsbund des Textil-Einzelhandels. — Das Kinderelend in Deutschland. — **Für unsere Arbeiter u. Betriebsräte:** Eupen am 22. Oktober. — **Aus unserer Industrie:** Die neue Preisse für Baumwollveredelung. — Verteuerung in der Herrenkonfektion. — Weitere Verneuerung von Damenkonfektion. — Der internationale Baumwollkongress in Rio de Janeiro. — Ägyptische Baumwollserate. — **Aus unserer Bewegung:** Bezirkskonferenz des Verbandesbezirks Württemberg am 28. und 29. Oktober in Ulm. — **Aus unserer Arbeiterinnenbewegung:** Bleibt im Lande! — Berichte aus den Ortsgruppen: Nachen. — Inzerat.